

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 32 (1991)
Heft: 22

Vorwort: Liebe Leser
Autor: Scherrer, Monika

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bulgarien auf dem richtigen Weg

Einig waren sich die bulgarischen Oppositionsparteien darin, dass die Parlamentswahlen vom 13. Oktober das Ende des «politischen Dinosauriers» bringen müssten. Sie meinten damit die zur Sozialistischen Partei (BSP) mutierten Kommunisten. Der Wahlsieg der anti-kommunistischen Union der Demokratischen Kräfte (SDS/UDK) ist aber lediglich Teiletape auf dem Weg zur Demokratie.

Hauchdünne 1,2 Prozent trennten die siegreiche Union der demokratischen Kräfte von der BSP. Drittstärkste Kraft ist die die türkische Minderheit vertretende «Bewegung für Rechte und Freiheiten» (DPS/BRF). Ein Viertel der 6,5 Millionen bulgarischen Wähler bleibt gewissermassen draussen vor der Tür. Sie wählten eine der unzähligen politischen Gruppierungen, die an der 4-Prozent-Hürde scheiterten.

Tiefe Spaltung des Volkes

Der Wahlausgang zeigt die tiefe Spaltung der bulgarischen Bevölkerung auf. Die Ex-Kommunisten warben vor allem auf dem Lande und bei der älteren Generation erfolgreich um Wähler. Die SDS dagegen erzielte ihre Erfolge in den Städten, bei den Industriearbeitern und den jungen Menschen. Und die etwa eine Million Bulgaren türkischer Herkunft wählte ihre «Bewegung für Rechte und Freiheiten».

Diese Spaltung und die nahezu katastrophale Wirtschaftslage sind die grössten Probleme, die die Regierung unter dem designierten Ministerpräsidenten und SDS-Führer Filip Dimitroff wird lösen müssen. Das allerdings dürfte um so schwieriger sein, als sie wohl eine Minderheitsregierung bleiben wird.

Türken als Zünglein an der Waage?

Eine Koalition mit der BSP kommt für die SDS nicht in Frage. Naheliegender wäre dagegen ein Bündnis mit der DPS, da beide bereits in der alten Nationalversammlung zusammengearbeitet hatten. Trotzdem ist eine eigentliche Koalition eher unwahrscheinlich, weil Dimitroff auf die Gefühle der Bulgaren gegenüber den Türken (Bulgarien war während 500 Jahren unter türkischem Joch) Rücksicht nehmen muss.

Verstärkt werden diese Gefühle noch durch nationalistisch-chauvinistische Tendenzen, die in Bulgarien nicht weniger ausgeprägt sind als in den anderen osteuropäischen Ländern und in der Ex-Sowjetunion, wo die Völker von den Kommunisten während Jahrzehnten gleichgeschaltet worden waren und deshalb heute ein Nachholbedürfnis in Sachen nationaler Identität haben. Trotzdem wäre es denkbar, dass die Bewegung für Rechte und Freiheiten unter ihrem Anführer Achmed Dogan die SDS-Regierung im Parlament unterstützen wird, nachdem diese sich zuvor für die Wiedereinsetzung der Rechte der türkischen Minderheit stark gemacht hatte.

Steiniger Weg

Doch selbst wenn dies der Fall sein sollte, muss in Rechnung gestellt werden, dass die Union der Demokratischen Kräfte selbst zersplittert ist: Vier Fraktionen rivalisieren miteinander. Daher wird Dimitroff wahrscheinlich auch Unabhängige mit Regierungsposten betrauen. Es dürfte sich dabei um anti-kommunistische Politiker handeln, die an der Vier-Prozent-Hürde gestrauchelt sind.

Sicher ist heute eigentlich nur, dass nach 47 Jahren die Kommunisten nun auch in Bulgarien von der Macht legal verdrängt worden sind. Doch völlig entmachtet sind sie (noch immer) nicht. Nach wie vor kontrollieren sie den mächtigen Bürokraten-Apparat, halten die Fäden zur Armee, der Miliz (Polizei) und dem Staatssicherheitsdienst (DS) in Händen. Und die Ex-Kommunisten besetzen auch Schlüsselstellungen in der Wirtschaft. Der nun eingeschlagene Weg Bulgariens in Richtung Demokratie dürfte sehr steinig verlaufen.

Jacques Baumgartner

Die National- und Ständeratswahlen sind vorüber, die Ergebnisse ernüchternd. Die «bürgerlich» denkenden Wähler haben ihren Volksvertretern, aber auch der Regierung, einen Denkkzettel verpasst. Die Folge könnte eine Polarisierung sein, ein Problem, das an die Grundfesten unserer Demokratie rühren würde. Peter Sager, der sich nun nach acht Jahren im Nationalrat definitiv nach Irland zurückgezogen hat, macht sich hier Gedanken über die Zukunft unseres politischen Systems.

Ebenfalls aktuell finden Sie auf dieser Seite einen Kommentar über die Wahlen in Bulgarien. Wie es dort weitergehen wird, weiss heute noch niemand – aber ein Konflikt, wie wir ihn in Jugoslawien haben, könnte sich abzeichnen.

In der ersten Hälfte dieser Ausgabe finden Sie auch noch weitere Beiträge über demokratie-ethische Fragen, allen voran über die Rolle der Massenmedien in einer Demokratie und die Notwendigkeit einer Pressevielfalt, die Voraussetzung für eine funktionierende Demokratie ist. Schliesslich publizieren wir noch eine Nachlese zum Projekt «Danke», das ja ebenfalls aus demokratie-ethischen Gründen überhaupt an die Hand genommen worden ist.

Als Übergang zum zweiten Teil der Zeitbild-Ausgabe stellen wir unter der Rubrik Brückenschlag ein Unternehmen vor, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, den ehemaligen Ostblockstaaten bei ihrer Umwandlung von einer zentralistisch geführten Plan- zur Marktwirtschaft zu helfen. Primat ist hier eine entsprechende Änderung des Normverhaltens.

Auf demokratischem Weg scheinen einige Staaten Afrikas zu sein, wie eine Analyse der Situation auf diesem Kontinent von Jacques Baumgartner in der zweiten Hälfte dieser Nummer zeigt. Dasselbe gilt auch für Südafrika, obwohl dieses Land auch nach der Abschaffung der Apartheid durch innere Unruhen und Machtkämpfe unter Schwarzen herausgefordert bleibt. Schliesslich beginnen wir in dieser Ausgabe eine Serie über die Republiken der zerfallenden Sowjetunion; denn für viele vor allem unserer jungen Leser ist dieser Teil der europäisch-asiatischen Welt nach wie vor fremd.

Monika Scherrer